Nr. 192 Jahrgang 16

Freitag, den 15. Juli 1938

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Einberufung des Prager Parlaments

Zur Verabschiedung des Nationalitätenstatuts und des Sprachengesetzes

Prag, 14. Juli. Wie hier halbamtlich mitgeteilt wird, soll das Abgeordnetenhaus für den 24. Juli zu seiner ordentlichen Tagung einberufen werden, falls nicht unvorhergesehene Umstände eintreten sollten. Hauptgegenstand der Beratungen würden das Nationalitätenstatut und das neue Sprachengesetz sein

Die Verhandlungen des Regierungschefs Dr. Hodza mit den Vertretern der nationalen Minderheiten werden nunmehr aufgenommen.

Paris, 14. Juli. Der Korrespondent des „Petit Parisienne" hatte ein Interview mit Außenminister Dr. Krofta. Dieser äußerte dabei: Wie die Besprechungen mit den Nationalitäten auch ausfallen mögen, das Nationalitätenstatut komme zur Anwendung. Eine Territorialautonomie der Sudetendeutschen sei undurchführbar.

Prag, 14. Juli. Der tschechoslowakische Regierungschef Dr. Hodza empfing heute den französischen Gesandten in Prag, der morgen nach Paris fährt.

Am gestrigen Tage hatte Hodza den englischen Botschafter empfangen.

Um die Regelung der Minderheitenfrage in Rumänien

Bukarest, 14. Juli. Am Donnerstag fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Miron Cristea eine Ministerberatung statt, an der die Minister für Inneres, Aeußeres und Justiz sowie der frühere Ministerpräsident Vajda Vaevoda in seiner Eigenschaft als Mitglied des Kronrates teilnahmen. Der Beratung ging eine längere Unterredung des Außenministers Petrescu-Comnen mit dem deutschen Senator Dr. Roth voraus. In beiden Fällen bildete eine von der Regierung ins Auge gefaßte Regelung der Minderheitenfrage den Gegenstand der Besprechungen

Die Prager Nationalitätengesetze und die deutschen Sozialisten

Die Stellungnahme der deutschen Sozialisten für die Einheit des tschechoslowakischen Staates, der im Gegensatz zum Separatismus Henleins steht, bedeutet keinesfalls, daß sie auch nur um einen Punkt von den Rechten, die den Deutschen in der Tschechoslowakei gewährt werden können, die den Staat nicht gefährden, abzugeben gewillt sind. Folgende Ausführungen des sozialdemokratischen „Volkswille", der in Karlsbad erscheint, geben darüber klaren Ausdruck. Der „Volkswille" schreibt:

Einige Blätter befassen sich bereits mit der Frage, woher die Regierung Hodza die für die Nationalitätengesetze notwendigen Stimmen bekommen werde. Und da es sich nun um Beschlüsse handeln wird, für die zum Teil eine Dreifünftelmehrheit (180 Stimmen von zusammen 300) notwendig sein wird, während die gegenwärtige Regierungskoalition nur über 162 Stimmen verfügt, finden die Rätselrater ein Betätigungsfeld vor, auf dem sie sich sehr fröhlich tummeln können. Mit Henlein ginge es, meinen die einen; aber was dann, wenn er für die Vorlagen nicht stimmen darf? Vielleicht werden die Kommunisten so gut sein, sagen die anderen; doch ihnen wird erwidert, daß die Regierung, die sich um die kommunistischen Stimmen bewirbt, sofort in den für die Tschechoslowakei heute unerträglichen Verdacht geraten würde, sich mit „Volksfrontplänen" zu tragen. Also raten manche, es im Notfalle mit Hlinka zu versuchen; aber der Rosenberger Kämpe hat sich dermaßen auf seine slowakische Autonomieforderung festgelegt, daß er gerade diesmal einfach nicht mitkönnte, selbst wenn er sich schon wieder einmal gern biegen lassen wollte. Und so wird nun flott drauflos geraten, und nur in einer Annahme sind alle diese eifrigen Kombinierer einig: Sie alle rechnen mit den Stimmen der deutschen Sozialdemokratie. Sie tun ganz einfach so, als ob es selbstverständlich wäre, daß unsere Partei, weil sie den Frieden retten will, für jeden Entwurf herhalten müßte, den die tschechische Koalition ihr vorzulegen sich entschlösse.

Aber diese Annahme ist absurd, und wenn die Parteien der tschechischen Koalition sie teilen sollten, so täten sie uns leid. Denn eben darum, weil wir die Herbeiführung eines ehrlichen Friedens zwischen den Nationen dieses Staates wünschen, und weil wir wollen, daß der europäischen Befriedung wirklich ein Dienst erwiesen werde, müssen wir auf einer seriösen Lösung des Nationalitätenproblems bestehen. Und eben darum werden wir keinen Vorschlag billigen, der neuerdings nur einen Lösungsversuch vortäuschen und im Wesentlichen doch die Ungleichheit der Staatsnationen aufrechterhalten würde!

Wenn also etwa, um das beispielsmäßig aufzuzeigen, tatsächlich der Plan bestehen sollte, der deutschen Sprache nur dort die Gleichstellung mit der tschechischen einzuräumen, wo man 10 oder 15 v. H. der ortsansässigen Bevölkerung als Deutsche zählte — so würden wir das nicht als einen Beitrag zur Befriedung, sondern eher als eine Herausforderung aller Deutschen und aller nach einem gerechten Ausgleich Strebenden erachten. Und sollte man wirklich hinsichtlich der nationalen Proportionalität bei Anstellungen im öffentlichen Dienste so vorgehen wollen, wie einige Blätter ankündigen — daß der nationale Schlüssel nur für künftige Einstellungen gelte — so täte man unseres Erachtens besser, den Entwurf gar nicht erst dem Parlament vorzulegen. Oder, um es kurz und bündig festzuhalten: Wollen die tschechischen Parteien nicht die volle Gleichberechtigung der Staatsvölker zugestehen, so sollen sie nur jetzt schon mit dem entschiedenen „Nein" auch der deutschen Sozialdemokraten rechnen!

Nur sollte man uns in dem Falle nicht etwa noch vorwerfen wollen, daß wir mit dieser Ablehnung bewußt das Wasser auf eine gewisse sehr gefährliche Mühle geleitet hätten! Denn die Bewahrung des Staates vor Gefahren ist eben schließlich doch wohl mindestens ebenso eine Pflicht des größten Staatsvolkes, sie ist die erste und die höchste Aufgabe der Parteien, die die Regierung bilden, und diese Parteien müßten sich eben darüber klar sein, was sie ihren anderssprachigen Mitbürgern dieser

Europa und die Diktaturen

Bemerkenswerte englische Ausführungen

Das bekannte englische Blatt „Yorkshire Post" äußert in einem Leitartikel „Europa und die Diktaturen" die Ansicht, daß die englisch-italienische Annäherung nicht gut möglich sei, werde sie nicht von einer ähnlichen Annäherung zwischen Frankreich und Italien begleitet, denn England und Frankreich hätten viele gemeinsame Interessen. Zu den Schwierigkeiten, die die Inkraftsetzung des englisch-italienischen Abkommens verhindern, zählt der Autor des Artikels auch den Umstand, daß die italienische Presse die Ruhmesreden fortsetzt, wie die italienischen Truppen und hauptsächlich die Flieger in den spanischen Konflikt eingreifen. Nach Eingeständnis der italienischen Presse operierten beträchtliche italienische Flugkräfte in den vergangenen Wochen in Spanien. Italien, das aus dem spanischen Konflikt sein eigenes Unternehmen gemacht habe, habe in Spanien offenbar nicht dieselben Interessen wie die englische Regierung. In Zentraleuropa lasse die plötzliche Entscheidung Deutschlands, seine Luftstreitkräfte zu verdoppeln und gleichzeitig seine neue Maginotlinie zu verstärken, nicht gerade erkennen, daß Deutschland eine friedliche Lösung der tschechoslowakischen Frage wünscht. Die Aussichten auf diese Lösung seien um nichts besser, weil Deutschland sich bemüht, auf die Tschechoslowakei als auf einen Dorn in der Seite Deutschlands hinzuweisen, den das Reich in Selbstverteidigung herausreißen dürfe. Es ist irrsinnig, schreibt das Blatt, anzunehmen, daß das Reich mit seinen 75 Millionen Einwohnern tatsächlich bedroht oder nur beunruhigt werden könnte durch die Tschechoslowakei mit ihren 12 Millionen Einwohnern. Die tschechoslowakische Regierung zeige ein angestrengtes Bemühen, den Forderungen der Sudetendeutschen entgegenzukommen. Der Erfolg der gegenwärtigen Verhandlungen könne eine für die Wiederaufnahme der englisch-deutschen Verhandlungen geeignete Atmosphäre schaffen, die durch die Annexion Oesterreichs plötzlich unterbrochen worden sind. Die britische öffentliche Meinung würde scharf und entschlossen auf jeden Versuch, von welcher Seite immer er kommen sollte, einzugreifen oder einen vernünftigen und hoffnungsvollen Ausgleich der wichtigsten Fragen, die in der Tschechoslowakei offenstehen, zu verhindern, reagieren.

Konferenz der skandinavischen Außenminister

Am 23. Juli treten die Außenminister der nordischen Staaten zu einer Konferenz in Kopenhagen zusammen. An dieser Konferenz werden außer den Außenministern Dänemarks, Finnlands, Schwedens und Norwegens auch — wie man hört — der Außenminister Belgiens und Vertreter Hollands und Luxemburgs teilnehmen. Auf der Tagesordnung dieser Konfnrenz stehen die Beziehungen der beteiligten Staaten zum Völkerbunde.

Ein deutsches Weißbuch über den Anschluß

Paris, 14. Juli. „Ordre" meddet, daß die deutsche Reichsregierung ein Weißbuch über die Umstände, unter denen der Anschluß vollzogen wurde, veröffentlichen wird. Das Weißbuch soll in kurzer Zeit erscheinen. Man glaubt, daß aus dem Aktenmaterial alles entfernt wedren wird, was sich auf die Roll e der befreundeten Mächte bei der Machtergreifung in Oesterreich bezieht.

Der Danziger Gauleiter in London

London, 14, Juli. Wie verlautet, ist der nationalsozialistische Gauleiter Forster (Danzig) in London eingetroffen und wird hier eine Reihe inoffizieller Besprechungen haben. Die „Yorkshire Post" berichtet hierzu, daß Forster im englischen Unterhaus mit verschiedenen Abgeordneten gesprochen habe.

Außenminister Beck beim lettischen Staatspräsidenten

Außenminister Beck, der bekanntlich in Lettland zu einem offiziellen Besuch weilt, hatte am gestrigen Donnerstag eine längere Besprechung mit dem lettischen Außenminister Munters.

Nach dieser Besprechung begaben sich beide Außenminister nach Mitau, wo auf dem Schloß Außenminister Beck vom lettischen Staatspräsidenten Ulmanis empfangen wurde. Der Staatspräsident gab dem polnischen Gast ein Essen, an dem u. a. auch Außenminister Munters, der polnische Gesandte in Riga und einige lettische hohe Staatsbeamten teilnahmen.

Am Nachmittag machten die beiden Außenminister eine Autofahrt ans Meer, um dann nach Riga zurückzukehren. Abends fand ein Essen in der polnischen Gesandtschaft statt.

Keine englische Anleihe für China

London, 14. Juli. Im Unterhaus erklärte der englische Schatzkanzler Sir John Simon, daß die englische Regierung nicht in der Lage sei, China eine Anleihe zu gewähren. Die englische Regierung könne bei den jetzigen Umständen ein diesbezügliches Gesetz nicht einbringen.

dürften, und was nicht. Also: Wollen die tschechischen Parteien mit uns rechnen, so müßten sie schon den Deutschen endlich einmal zugestehen, was die Tschechen einst für sich im alten Oesterreich verlangten: Die Gleichberechtigung. Und wahrlich, es läge nicht etwa nur in unserem, sondern ganz bestimmt auch ebenso in ihrem ureigensten Interesse, daß sie die moralische Kraft zu diesem Dienst am Frieden aufbrächten! Sie stehen heute im Blickfeld ganz Europas. Man hofft, daß sie nun großherzig einen, ihnen lieb gewordenen, Irrtum endgültig zu Grabe tragen würden. So wie auch wir erwarten, daß sie uns eine Hand bieten werden, in die wir guten Muts, als Demokraten und als Deutsche, würden einschlagen können

Enttäuschten sie uns, nun wir würden es beklagen; aber wir wären nicht die einzigen, die es zu beklagen hätten.

Die Nazis in USA

Geheime Eidesleistung für Hitler gefordert.

Neuyork, 14. Juli. Sechs leitende Angestellte des deutsch-amerikanischen Siedlungsbundes „German-American Settlement League" wurden vom Schwurgericht in Riverhead (Staat Neuyork) zu einem Jahr Gefängnis und je 5000 Dollar Geldstrafe verurteilt, weil sie die Listen ihres Vereins nich t bei der Neuyorker Staatsregierung hinterlegt haben. Die einvernommenen Mitglieder des deutsch-amerikanischen Volksbundes und des Siedlungsbundes bestritten vor Gericht die Verpflichtung, einen Eid auf den Führer des deutschen Volkes abzulegen. Das Gericht stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß die Angeklagten und der Siedlungsbund selbst, der gleichfalls zu einer Geldstrafe von 10 000 Dollar verurteilt wurde, gegen das Neuyorker Staatsgesetz verstoßen haben, nach dem Organisationen, die von ihren Mitgliedern eine geheime Eidesleistung fordern, ihre Mitgliederlisten den Behörden unterbreiten müssen.

Ein Geldgeber Hitlers gestorben

Berlin, 14. Juli. In der Nacht auf Mittwoch starb auf seinem Gut Streithof bei Mühlheim Geheimrat Emil Kirdorf, der Nestor des deutschen Bergbaues und eine markante Figur des deutschen Industrielebens.

Der Großindustrielle Kirdorf gehörte neben Hugo Stinnes und August Thyssen zu den bekanntesten Ruhrindustriellen. Er war einer der ersten Großindustriellen, die die NSDAP finanziell unterstützten, als sie noch eine ziemlich unbedeutende Fraktion war. Schon damals war Kirdorf einer der engsten Freunde und Unterstützer Hitlers, der diese Dienste auch nie vergessen hat und der, wie erinnerlich, im April d. J. zum 91. Geburtstag Kirdorfs diesem persönlich seine Glückwünsche aussprechen kam.

Die Flugangriffe in Spanien

Barcelona, 14. Juli. Mittwoch nachts versuchten 8 Franco-Flugzeuge Barcelona zu überfliegen, doch wurden sie daran von den Flugabwehr-Batterien gehindert. Die Flieger bombardierten deshalb nur die südlichen und nördlichen Vorstädte. Einige Bomben fielen unweit des Hafens nieder. Sodann bombardierten die Flieger Villasar und Mataro, wo sie auch die Straßen mit Maschinengewehrfeuer bestrichen. Schließlich warfen die Flieger einige Bomben auf Palamos, ungefähr 100 Kilometer nördlich von Barcelona, ab. In Palamos wurden einige Personen verletzt.

Wie aus Madrid berichtet wird, erschienen am Dienstag starke aufständische Flugzeuggeschwader zweimal über der Hauptstadt, und zwar um 14 Uhr und um 14.30. Die feindlichen Maschinen seien aber jedesmal durch das sofort einsetzende Feuer der republikanischen Flakartillerie vertrieben worden, bevor es ihnen gelang, ihre Bombenlast über der Universitätsstadt abzuwerfen. Die wenigen Bomben, die im Vorgelände der Universitätsstadt niedergingen, richteten kaum Schaden an. Wegen der großen Höhe, in die die feindlichen Maschinen wegen des Flakfeuers gehen mußten, sei es nicht möglich gewesen, ihre genaue Anzahl festzustellen.

London, 14. Juli. Der spanische Botschafter in London Azcarate ist von London nach Paris abgeflogen, von wo er mit der Bahn nach Barcelona reisen wird. Er folgt einem Rufe seiner Regierung, um an der Beratung über die Antwort auf den Plan zur Rückberufung der ausländischen Freiwilligen teilzunehmen, der den beiden spanischen Parteien vom Nichteinmischungsausschuß übermittelt wurde.

Der Munitionskönig als Steuerdefraudant

Neuyork, 14. Juli. Wegen Steuerhinterziehung werden der amerikanische Munitionskönig Pierre du Pont und sein Freund John Raskob, der frühere Direktor der General-Motor-Werke, vom Steueramt der Vereinigten Staaten verfolgt. Raskob soll eine Million Dollar, Dupont etwas weniger Strafe zahlen, weil sie im Glanzjahre 1929 die stürmischen Kursbewegungen benützt haben, unter einander Scheinverkäufe zu schließen, welche die Bewertung ihres Einkommens in diesem Jahre wesentlich ermäßigten. Du Pont, der heute 69 Jahre alt ist, verdiente im Glücksjahre 1929 täglich 20 000 Dollar und zahlte eine Einkommensteuer für 5 Millionen Dollar. Er besitzt auch die höchste Lebensversicherung der Welt, die auf 7 Millionen Dollar lautet

Die schweren Kämpfe in China

Die Chinesen ringen um die Schlüsselstellung bei Kiukiang

Hongkong, 14. Juli. Nach hier eingetroffenen Nachrichten bombardieren die Japaner mit schwerer Artillerie und seitens der japanischen Geschwader auf dem Jangtse seit einigen Tagen ununterbrochen die stark befestigte Stadt Kiukiang am Jangtse-Fluß. Die Japaner versuchen mit allen Mitteln in den Besitz dieser wichtigen Schlüsselstellung der Chinesen in Mittelchina auf dem Wege nach Hankau zu gelangen. Die chinesischen Befestigungen bei Kiukiang wurden durch das schwere Bombardement der Japaner in wahre Trümmerhaufen verwandelt.

Tokio, 14. Juli. Die japanische Agentur Domei meldet: Die japanischen Truppen eroberten heute die befestigte Ortschaft Tschetschetschan, genannt „Die Löwenhöhe", die 20 Kilometer von Kiukiang entfernt ist.

Andere japanische Abteilungen umklammerten zwischen Liutsekiao und Taokingen die 16. und 27. chinesische Division, die versucht hatten, die Verbindung der Japaner zwischen Hukau und Pengtschen auf dem südlichen Ufer des Gelben Flusses zu unterbrechen.

Die japanische Agentur meldet ferner, daß japanische Flieger, die aus Süd-Schansi zurückgekehrt sind, mitteilen, daß sich die chinesischen Abteilungen gegen Süden zurückziehen und den Gelben Fluß bei der Stadt Yuankau, die in Flammen steht, überschreiten. Weiter wird mitgeteilt, daß japanische Abteilungen aus Süd-Schansi und aus Nord-Honan gleichzeitig gegen Yuankau vorrücken.

Sechs deutsche Offiziere weigern sich China zu verlassen.

London, 14. Juli. „Evening Standard" erfährt, daß von den 40 deutschen Militärberatern der chinesischen Regierung 6 es abgelehnt hätten, der Aufforderung d. Reichskanzlers zur Rückkehr nach Deutschland zu gehorchen. Von diesen 6 deutschen Offizieren seien 3 Juden 2 hätten sich mit Chinesinnen verheiratet und der sechste, Hauptmann Stennes, sei Chef der Leibwache des Marschalls Tschangkaischek. Stennes war ein einflußreicher SA-Führer bis zum Jahre 1931, in dem er gegen Röhm meuterte, aus der Partei ausgeschlossen wurde und Deutschland verließ.

Kanton erneut bombardiert

Hongkong, 14. Juli. Am Mittwoch früh um 8 Uhr nahmen japanische Bombenflugzeuge den Luftangriff auf Kanton erneut auf und bewarfen das Zentrum der Stadt mit zahlreichen Bomben. Eine große Anzahl von Brücken wurde schwer beschädigt. Die Zahl der Todesopfer und Verletzten ist überaus hoch.

Grenzzwischenfall an der russisch-mandschurischen Grenze

Hsingking, 14. Juli. Es wird hier ein Grenzzwischenfall mitgeteilt, der dadurch entstand, daß eine kleine sowjetrussische Militärabteilung die mandschurische Ostgrenze bei Hutschun südlich von Wladiwostok überschritten hat und sich etwa 3 Kilometer ins Innere von Mandschukuo begab. Die Regierung von Mandschukuo hat die sofortige Zurückziehung der Militärabteilung verlangt.

Ferner wird mitgeteilt, daß in letzter Zeit häufige Truppenbewegungen an der sowjetrussischen Grenze stattfinden.

Der Weltflug beendet

Der Flug um die Welt dauerte 3 Tage 19 Stunden 16 Minuten

Neuyork, 14. Juli. Der amerikanische Flieger Howard Hughes ist am heutigen Donnerstag auf seinem Fluge um die Welt um 20.36 m. e. Z. auf dem Neuyorker Flughafen Floyd Bennet-Field glatt gelandet. Drei Marineflugzeuge flogen ihm entgegen und begleiteten ihn dann bis zur Landung. Der Flug um die Welt war eine große Rekordleistung und dauerte 3 Tage 19 Stunden und 16 Minuten.

Die von Willey Post 1932 aufgestellte Rekordzeit ist durch den neuen Flug mehr als halbiert worden, da Hughes für seinen Flug um die Welt 85 Stunden weniger brauchte.

Von Fairbanks (Alaska), wo der Flieger Hughes in der Nacht zu Mittwoch um 1.15 Uhr von Jakutsk in Sibirien nach 12stündigem Flug (3300 Kilometer) eintraf, startete das Flugzeug nach nur kurzem Aufenthalt nach Neuyork mit einer Zwischenlandung in Minneapolis im Staate Minnesota. Der Flieger landete in Minneapolis, nachdem man über 6 Stunden mit ihm keine Funkverbindung mehr hatte.

Nach 34 Minuten Aufenthalt startete Hughes mit seinen Begleitern auf dem Flughafen Minneapolis zur letzten Etappe seines Weltfluges, nach Neuyork, wo der Flug begonnen hatte. Die Maschine Hughes hat nach dem Abflug in Fairbanks keine Mitteilung mehr senden können, da die Sendeapparatur beschädigt worden war. Infolge Zeitnot wurde sie auch in Minneapolis nicht instandgesetzt. Hughes und seine Begleiter waren schon in Minneapolis völlig übermüdet. Hughes selbst erklärte, seit Sonntag nachmittags lediglich vier Stunden geschlafen zu haben.

Neuyork, 14. Juli. Den amerikanischen Weltfliegern wurde auf dem Neuyorker Flugplatz Floyd Benett-Field ein stürmischer Empfang bereitet. Zum Empfang der Weltflieger waren rund 25 000 Zuschauer erschienen und starke Polizeiketten hatten alle Mühe, die Zuschauer zurückzuhalten, um die Maschine vor Beschädigung zu bewahren.

Der große silberne Eindecker landete nach einer Doppelrunde um den Flugplatz auf genau demselben Platz, von dem er am Sonntag nachmittag zum Flug um die Welt gestartet war. Es dauerte etwa 5 Minuten, ehe die völlig erschöpften Flieger wieder festen Boden besteigen konnten. Man reichte den Fliegern Blumen und Mikrophone. Hughes erklärte: „Ich bin sehr glücklich über unseren Erfolg. Aber ich möchte nicht noch einmal beginnen. Jetzt möchte ich baden und mich rasieren". Der erste Wunsch der Flieger war nach Zigaretten. Mit den acht Tage alten Bärten und den Kleidern, die sie nicht gewechselt haben, sahen sie nicht gerade salonfähig aus. Die Maschine ist, abgesehen von der beschädigten Antenne, völlig unbeschädigt eingetroffen.

In der amerikanischen Oeffentlichkeit findet die außerordentliche Leistung der Flieger größte Anerkennung.

Der deutsche Flieger Bertram zu einem Weltflug gestartet

Berlin, 14. Juli. In der Nacht zum Freitag um 0.30 Uhr startete der bekannte deutsche Flieger Hans Bertram mit einer planmäßigen Maschine der Lufthansa vom Flughafen Tempelhof aus zu einem Flug um die Welt, der unter dem Leitwort steht: „Weltflug auf die Minute". Bertram hat damit einen Flug auf 39 350 Kilometer angetreten, der ihn in 19 Tagen 21 Stunden und 35 Minuten um den gesamten Erdball führen soll.

Das erste Flugziel ist Bagdad. In Bagdad benutzt Bertram die Air France über Karachi—Kalkutta nach Bangkok. Hier nimmt ihn bis Hongkong die englische Imperial-Airways auf. Von da geht es weiter über Manila — Guam Island — Wake Island — Midway Island—Honolulu—San Franzisko bis nach Neuyork. Von dort benutzt der Flieger auf der Landstrecke die United Air Line und für die Seestrecke die Panamerican Airways. Für die letzte Strecke seines Fluges über Lissabon nach Berlin nehmen ihn dann wieder die planmäßigen Maschinen der Lufthansa auf.

20 Tote bei Flugzeugabsturz in Italien

Rom, 14. Juli. Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich gestern auf der Strecke Cagliari—Rom. Das am Morgen planmäßig um 7.35 Uhr gestartete Wasserflugzeug ist an seinem Bestimmungsort nicht eingetroffen. Die sofort aufgenommenen Nachforschungen sind ergebnislos geblieben. Die Mannschaft und die Fahrgäste des vollbesetzten Flugzeugs müssen als verloren gelten. Die genaue Zahl der Verunglückten wurde bisher nicht angegeben.

Rom, 14. Juli. Es gelang die Trümmer des Verkehrsflugzeuges Cagliari—Rom im Tyrrhenischen Meer aufzufinden. Es haben 20 Menschen, darunter 16 Reisende, den Tod gefunden. Unter den Toten befinden sich zwei Schwestern und eine Nichte des Unterstaatssekretärs der italienischen Luftwaffe. Bisher sind 6 Tote geborgen worden.

Amerikanisches Bombenflugzeug abgestürzt.

Aus Neuyork wird gemeldet: Bei Cristobel in der Panamakanal-Zone ist ein Bombenflugzeug der USA-Armee abgestürzt. Die Maschine befand sich auf einem Uebungsflug. Von der Besatzung wurde ein Mann getötet, zwei Besatzungsmitglieder wurden lebensgefährlich verletzt.

Aus Welt und Leben

Schulschiff mit 40 Kadetten verschollen

Die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie erklärt [au]f eine Anfrage über das seit vier Monaten verschollene [deu]tsche Schulschiff „Admiral Karpfanger", daß sie bisher [ke]ine Nachrichten über dieses Schiff erhalten habe und [ni]cht wisse, wo es sich befinde. Das genannte Schulschiff [ve]rließ Australien am 7. Februar und sollte nach Eng[la]nd fahren. Die letzte Nachricht über das Schiff langte [a]m 1. März ein, seit dieser Zeit ist das Schiff verschollen. [D]iese lange Abwesenheit des Schiffes erweckt ernste Be[fü]rchtungen. Das Schiff ist ein Viermaster und hatte 62 [M]ann an Bord, darunter 40 Kadetten. Das Schiff war [i]m November 1937 von Deutschland nach Australien [au]sgelaufen.

Flugzeugtrümmer und Leichengerippe

Ein Eingeborener fand in der Gegend von Cerro [C]olorines im Staate Mexiko die Trümmer eines Flug[ze]uges und zwei Leichengerippe auf. Man nimmt an, [da]ß es sich um die Ueberreste des spanischen Flugzeuges [„]Cuatro Vientos" und die Leichen seiner Piloten Bar[be]ran und Collar handelt, die seit dem 20. Juni 1937 [v]ermißt wurden.

Ist das Roulette-Spiel eine Sünde?

Der Pastor der anglikanischen Kirche in Monte [C]arlo Reverend Dupper-Carrey weilt zur Zeit in Lon[do]n und hat in der St. James-Kirche eine Predigt gehal[te]n, deren Thema wohl einzigartig war. Der Reverend [spr]ach nämlich über die Dinge, die seinem Herzen am [näc]hsten sind, kurz: über das Roulette. Er untersuchte die Frage, ob vom Standpunkt der Kirche aus das Roulettespiel als sündhaft zu bezeichnen sei, und kam zu dem eindeutigen Ergebnis, daß das nicht der Fall ist. Seine Hauptargumente verdienen es, wörtlich wiedergegeben zu werden: „Niemals in meinem Leben habe ich in meiner Kirche in Monte Carlo gegen das Roulette Stellung genommen. Ich bin der Meinung, daß das ein Zeitvertreib ist wie jeder andere, und sogar sehr angenehm, wenn man freilich nicht allzu viel verliert. Ich habe sehr viele Freunde in Monte Carlo. Sie alle sind Stammgäste im Casino, und keiner ist bis jetzt unserer Gemeinde etwa zur Last gefallen, nachdem er alles verloren hat. Sie sind eben leidenschaftliche Roulettespieler, wie andere Menschen leidenschaftliche . . . Kommunisten oder Faschisten (!) sind. Diese Leidenschaft schlägt ihnen die Zeit tot, und vom Standpunkt der christlichen Moral sehe ich nicht das geringste, was man ihnen dabei zum Vorwurf machen könnte."

Die Umarmung der Schlange

In Lewentz in der Mittelslowakei gastiert gegenwärtig der Wanderzirkus Parisiana, dessen Schlangenbändiger, der 21jährige Ant. Stepanek, ein gefährliches Abenteuer bestehen mußte. Stepanek führte allabendlich einen orientalischen Tanz vor, wobei er sich eine an hundert Kilogramm schwere und nicht weniger als acht Meter lange Pythonschlange um den Hals und Körper wickelte. Eines Tages wand sich die Schlange noch ein zweites Mal um den Körper des Artisten, und zwar mit solcher Gewalt, daß Stepanek blutüberströmt zu Boden fiel. Den Zirkuswärtern gelang es nur mit Mühe, Stepanek aus seiner lebensgefährlichen Lage zu befreien und ihn ins Spital zu bringen.

Schwimmwettkampf Lodz — Pommerellen.

Lodz erhielt aus Pommerellen ein Angebot zwecks Austragung eines Schwimmwettkampfes in Bromberg. Lodz ist nicht abgeneigt, dieses Angebot anzunehmen und so dürfte es erstmalig zwischen diesen beiden Bezirken zu einem Repräsentationskampf kommen. Als Termin ist der 7. oder 14. August vorgesehen.

Pisarski im Trainingslager.

Für die polnische Boxrepräsentation zum Kampf mit Italien wird ab Montag in Warschau ein Trainingslager eröffnet werden. Von den Lodzer Boxern wurde nur der Polenmeister im Mittelgewicht Pisarski für das Lager bestimmt. Obwohl Pisarski gesundheitlich nicht ganz auf der Höhe ist, so wird er doch nach Posen fahren, um sich dort für den Länderkampf gebührend vorzubereiten.

Aufstiegspiele für die Lodzer A-Klasse.

Am Sonntag kommen zwei weitere Spiele um den Aufstieg in die Lodzer A-Klasse zum Austrag. Beide Spiele finden in der Provinz statt, und zwar steigt in Kalisch das Spiel KKS — Concordia und in Pabianice Kruscheender — Zjednoczone.

Bromberg will den Leichtathletikkampf der Frauen Polen — Deutschland.

Den Leichtathletikkampf Polen — Deutschland der Frauen sollte Posen veranstalten. Da Posen abgesagt hat, so wollte man diesen Kampf nach Lodz verlegen. Nunmehr will der Bezirk Bromberg diesen Kampf haben. Eine Entscheidung, ob Lodz oder Bromberg, ist seitens des Polnischen Leichtathletik-Verbandes noch nicht gefallen.

Aus dem Reiche

[S]ieben Millionen Zloty Erbschaftssteuer

Ein Stab von Finanzbeamten ist seit der im Früh[ja]hr erfolgten Testamentseröffnung des Fürsten von Pleß [da]mit beschäftigt, die Höhe der Erbaschaftssteuer zu er[rec]hnen. Die Arbeiten gestalten sich außerordentlich lang[wi]erig, weil sich die Erbmasse aus einer sehr großen An[za]hl von Positionen verschiedenster Art zusammensetzt [un]d außerdem viele Vermögenswerte erneut geschätzt [w]erden müssen. Auf Grund der bisherigen Berechnungen [ha]t man bereits einen Betrag von rund 7 Millionen [Z]loty festgesetzt, der dem Staat als Erbschaftssteuer zu[fa]llen soll. Der Endbetrag wird wahrscheinlich noch viel [hö]her sein. Biss zum 1. Oktober sollen die Arbeiten be[en]det werden.

Der Mörder aus Eifersucht

In Felsztyn (Wojewodschaft Krakau) spielte sich eine [g]rauenhafte Ehetragödie ab. Dort weilten in Sommer[fe]rien die Eheleute Dempniak aus Janow mit ihren bei[de]n kleinen Töchterchen. Zwischen den Eheleuten kam es [of]t zu Auftritten, weil der Ehemann sehr eifersüchtig war. [A]m Sonntagmorgen kam es wieder zum Streit und der [M]ann ergriff einen Revolver und tötete seine im Bette [lie]gende Frau durch drei wohlgezielte Schüsse. Dann [ri]chtete er die Waffe gegen sich und setzte seinem Leben [du]rch einen Kopfschuß ein Ende. Die beiden kleinen Kin[de]r waren Zeugen dieses Ehedramas und erst auf ihre [H]ilferufe eilten Nachbarn herbei, doch war jegliche Hilfe [ve]rgeblich.

Der Mord aus Freundschaft

Ein Mord aus Freundschaft oder Mitleid, der für [die] Gerichte immer ein mit den bisherigen Gesetzesbestim[mu]ngen schwer zu behandelnder Fall ist, ereignete sich [di]eser Tage im jüdischen Lazarus-Krankenhaus in [Le]mberg.

Im genannten Krankenhaus lag seit dem Jahre [19]36 der 37 Jahre alte David Kerner an einer unheilba[re]n Knochentuberkulose. In letzter Zeit hat sich sein Zu[sta]nd wesentlich verschlechtert und der Kranke äußerte [wi]ederholt, daß er sich das Leben nehmen würde, da er [da]s Leben nicht mehr länger ertragen könne. Am Mon[ta]g unternahm er einen Selbstmordversuch, doch wurde er [vo]n den anderen Kranken daran gehindert. Gegen Abend [er]schienen im Krankensaal, in dem vier Kranke unterge[bra]cht waren, zwei Freunde des Kerner, bei deren An[bli]ck er sehr erfreut war. Einer der Freunde ging auf [Ke]rner zu, umarmte und begrüßte ihn herzlich, gab ihm [ein]en Kuß und sagte darauf: „Du wirch Dich nicht mehr [län]ger quälen". Darauf krachten zwei Revolverschüsse [un]d entseelt sank Kerner in die Kissen zurück. Die beiden [Fr]eunde verließen darauf eiligst das Krankenzimmer, [oh]ne von jemandem angehalten zu werden. Eine halbe [St]unde später meldeten sie sich bei der Polizei und er[klä]rten, daß sie eben ihren Freund im Krankenhaus aus [M]itleid erschossen hätten. Die Täter waren der Benzion [He]rsch Perlmutter und Marek Donner die in der Lemberger Unterwelt bekannt sind. Auch der erschossene Kerner hatte eine bewegte Vergangenheit. Er war in Cleveland in Amerika geboren, kam später mit seinen Eltern nach Europa und betätigte sich als internationaler Taschendieb. Seitdem Jahre 1921 hatte er in Polen allein elf Strafen abzusitzen. Seine Krankheit will er sich im Gefängnis zugezogen haben. Seine Freunde, die ihn getötet haben, erklärten vor der Polizei, für ihn gern ins Gefängnis zu gehen, nachdem er sich drei Jahre lang gequält hat.

Ein Straßenräuber festgenommen.

Gestern nacht hat im Dorf Gomunice, Kreis Radomsko, ein Landstreicher den Fuhrmann Jan Kaczmarek aus Radomsko, er möge ihn ein Stück mitfahren lassen. Kaczmarek erfüllte dem Landstreicher die Bitte. Als sie ein Stück gefahren waren, zog der Landstreicher ein Rasiermesser und forderte Kaczmarek auf, das Geld herauszugeben. Der Fuhrmann ließ sich nicht einschüchtern, sondern nahm den Kampf mit dem Räuber auf. Während dessen kam eine Polizeistreife vorüber, die den Räuber festnahm. Er erwies sich als Lucjan Kupczyk, 30 Jahre alt, aus Petrikau, der wegen verschiedener Diebstähle und Betrügereien bereits bestraft ist. Kupczyk wurde ins Gefängnis eingeliefert.

Sport

Japan verzichtet auf die Olympiade

Seitens des japanischen olympischen Komitees ist nunmehr die amtliche Mitteilung ergangen, daß auf die Veranstaltung der Olympischen Spiele im Jahre 1940 verzichtet wird.

Dieser Verzicht steht im Zusammenhang mit der in vielen Staaten geäußerten Ansicht, daß es nicht angängig sei, die Olympischen Spiele, die zum friedlichen Zusammenwirken der Völker beitragen sollen, in einem Lande auszutragen, das einen Krieg führt, aus welchem Grunde bereits in einigen Staaten der Beschluß gefaßt wurde, an den Olympischen Spielen in Tokio nicht teilzunehmen.

Vom Fußballspiel Lodz — Pommerellen.

Der Lodzer Bezirksfußballverband hat die entsprechenden Vorbereitungen getroffen, um das Zwischenbezirksspiel Lodz — Pommerellen um den Pokal des Staatspräsidenten wirklich repräsentativ auszugestalten. Der Verband hat zu diesem Spiel die Staats-, Militär- und Kommunalbehörden eingeladen, die ihr Erscheinen zugesagt haben. Das Spielfeld und die Tribünen werden mit Grün und den Staats- und Stadtflaggen geschmückt sein. — Aus Propagandagründen wird zu diesem Spiel eine niedrige Eintrittsgebühr erhoben werden.

Krzyk bei Legia.

Der bekannte Brygada-Tormann Krzyk, der Polen bei internationalen Spielen vertrat, soll der Warschauer Legia beigetreten sein. Krzyk soll auch am Sonntag bereits gegen LKS spielen.

Radio-Programm

Sonnabend, den 16. Juli 1938.

Warschau-Lodz.
6,20 Schallpl. 6,45 Gymnastik 7,15 Konzert 13,15 Werke von Mendelssohn 14,20 Konzert 16 Leichte Musik 17 Soldatenlieder 17,30 Sport 18,10 Klavierwerke 19 Arien und Lieder 20 Für die Auslandspolen 21,10 Volksweisen 21,50 Sport 22 Ueberraschungen aus Posen.

Kattowitz.
13,50 Nachrichten 17 Schallpl. 17,50 Mitteilungen.

Königswusterhausen.
6,30 Frühkonzert 10,30 Kinderliedsingen 11,30 Schallpl. 12 Konzert 14,15 Kurzweil 19 Und jetzt ist Feierabend 20,10 Vertraute Weisen 23 Tanzmusik.

Breslau.
12 Konzert 15,25 Violinmusik 16 Neuestes — Allerneuestes 20,45 Konzert 22,30 In flottem Takt.

Wien.
12 Konzert 14,10 Schallpl. 19 Lied, Tanz und Operette 22,30 Und morgen ist Sonntag 24 Für jeden etwas.

Prag.
12,45 Schallpl. 18,20 Leichte Musik 21 Serenaden 22,40 Tanzmusik.

Der 15000. neue Abonnent registriert

Wie uns mitgeteilt wurde, ist die Zahl der neuen Rundfunkabonnenten im Monat Juni und in den ersten Tagen des Juli um weit über 15 000 gestiegen. Da gegenwärtig eine Werbeaktion unter der Parole „Auf dem Wege zu einem Million Abonnenten" durchgeführt wird und für den 15 000. neuen Hörer eine Prämie vorgesehen war, so wird es demnächst einem glücklichen Hörer geben. Die Prämie besteht aus einem Motorrad.

Da alle Tage neue Abonnenten hinzukommen, so ist anzunehmen, daß der Rundfunk bald Gelegenheit haben wird, eine weitere Prämie für den 30 000. neuen Abonnenten bereitzustellen. Es wird dies, wie uns mitgeteilt wird, ein schöner Personenkraftwagen für 4 Personen sein.

Wer daher noch nicht registrierter Hörer ist, dies aber sein müßte oder werden wollte, der beeile sich mit der Registrierung. Wer nach dem 15. Juli sich registrieren läßt, zahlt für Juli keine Gebühr, sondern nur für den Monat August.

Wer an den Prämiierungen teilnehmen will, der muß von seiner Registrierung nach Warschau melden, und zwar an folgende Adresse: Polskie Radio, Akcja „W drodze do miliona", Warszawa, Mazowiecka 5. In der Anmeldung muß Vor- und Zuname, Adresse, Nummer der Registrierkarte, Datum der Registration und das Postamt angegeben werden.

Lodzer Austauschkonzert für Krakau und Kattowitz.

Heute um 17.10 Uhr gibt der Lodzer Sender ein Austauschkonzert für Krakau und Kattowitz. Im Programm sind leichte Salonwerke vorgesehen, die von den Musikern Julius Stefanski (Geige), Bronislaw Nagujewski (Cello) und Arno Heintze (Klavier) ausgeführt werden.

Schwester Anne-Christa

Roman von Sidonie Judetch

(95. Fortsetzung)

Ihre Besuche bei ihrem Kinde waren selbstverständlich gewesen, die bei dem jungen Künstler hätten leicht eine falsche Deutung erfahren können. Das wollte sie nicht. Es wurde ihr aber sehr schwer, diesen Entschluß auszuführen. Eine unendliche Güte atmete das Wesen dieses schlichten Mannes. Sie verstanden einander vortrefflich, waren sich innerlich sehr nahegekommen durch das häufige Sehen und das Vertrauen, das sie einander entgegenbrachten. Sepp hatte sein Leben nicht geachtet, um das ihres Kindes zu retten. Untilgbar war die Dankesschuld, die sie ihm gegenüber hatte. Unzählige Male am Tage erwähnte Siegfried Onkel Sepp, und nur zu gern spann sie dieses nie versagende Gesprächsthema mit ihm aus. Sie überlegte hin und her, was geschehen sollte und mußte, wenn Sepp Maihofer wirklich infolge des Unfalls an der Ausübung seines künstlerischen Schaffens gehindert war.

Es war ihr bekannt, daß er bereits vor Wochen seine Stellung an der Akademie gekündigt hatte, weil er frei und ohne Zwang schaffen wollte — selbst wenn, wie er lachend gesagt hatte — „er Hungerpfoten dabei saugen müsse".

Große Pläne von neuen Werken erfüllten ihn, glücklich und mit leuchtendenn Augen hatte er ihr davon gesprochen. Sein Leben war des Inhaltes beraubt, wenn er darauf verzichten mußte. Es war daher ihre heilige Pflicht, dafür zu sorgen, daß ihm ein Weg zu einer neuen Existenz geschaffen wurde.

Aber wie?

Sie dachte daran, ihm, der vom Lande stammte und in der Heimat tief verwurzelt war, in Bayern ein Gut zu kaufen. Allein wie sie ihn kannte, würde er ein solches Geschenk zurückweisen. Aber vielleicht ließ er sich dazu bewegen, die Stellung eines Gutsverwalters zu übernehmen.

Dann könnte man ihm ein sehr hohes Gehalt auswerfen, könnte ihm auch sonst noch alles mögliche zubilligen.

Dieser Plan, der in einer schlaflosen Nacht entstanden war, gefiel ihr außerordentlich.

In den schönsten Farben malte sie sich alles aus. Es war durchaus nicht ausgeschlossen, daß sie mit Siegfried selber auf das Gut zog. Ihrem zarten Jungen würde es sehr gut tun, wennn er in Sonne und Freiheit und eng verbunden mit der Natur aufwuchs. Sie selber aber würde in der Wirtschaft ein Betätigungsfeld finden, wie sie es sich nicht schöner denken konnte. Inmitten einfacher, ehrlicher Menschen leben zu können, die nichts von der Hohlheit und Falschheit der sogenannten guten Gesellschaft wußten, dünkte ihr das Paradies auf Erden zu sein. Sie sehnte sich fort aus dieser grauen Stadt, in deren Mauern sie nur Häßliches und Trübes erfahren hatte. Sobald die Scheidung ausgesprochen war, wollte sie fort von hier. Bis dahin würde es sich auch gezeigt haben, wie Sepp Maihofers Gesundheitszustand war. Ehe sie mit ihm über alles dieses verhandelte, wollte sie noch einmal Rücksprache halten mit Papa und Anne-Christa und deren Rat einholen.

* * *

Wie seltsam das Leben manchmal spielt.

An dem nämlichen Tage, an dem Michael Straten mit Wernicke „abgerechnet" hatte, war ein Brief aus Binz auf seinen Schreibtisch geflattert.

Anne-Christa schrieb, ihre Liebe und ihre Sehnsucht seien größer als das Gefühl des Gekränktseins und des Zürnens. „Sobald du dich freimachen kannst, komme zu mir, Michael", hieß es zum Schluß darin.

Diesem Ruf, der für Straten die Verzeihung bedeutete, leistete er, nachdem er zuvor noch bei Jutta gewesen und eine längere Aussprache mit ihr gehabt, unverzüglich Folge.

Frisch und blühend eilte Anne-Christa ihm entgegen, strahlend in Schönheit und Gesundheit.

Wie eine Ewigkeit war den beiden Gatten ihre Trennung voneinander erschienen.

Sie saßen, während die Kinder zu ihren Füßen mit Muscheln und Sand spielten und sich mit ihren kleinen Schippen von Wasser umspülte Burgen bauten, Hand in Hand und lauschten dem leisen Rauschen der Wellen, die plätschernd an den Strand spülten und ihr ewiges Lied sangen. Um den Zauber dieser Wiedersehensstunde nicht zu stören, sagte Straten von all den tief einschneidenden Neuigkeiten, die er mitbrachte, vorerst nichts.

Glutrot sank die Sonne in das Meer und vergoldete es mit ihrem flammenden Scheidekuß, so daß es aussah, als trügen Wellen und Wogen glitzernde Krönchen.

Da fiel von Christas Lippen die Frage: „Was bringst du mir für Nachrichten von Jutta und den Ihren mit, Michael?"

„Es kam, wie es kommen mußte, mein Lieb. Jutta läßt sich von ihrem Manne scheiden. Ich war gestern mit ihr auf ihren Wunsch bei ihrem Rechtsanwalt. Was sie von neuem in ihrer Ehe erfahrenn hat, ist so unwürdig, daß ihr noch der Schritt der äußerlichen Trennung — der der inneren war wohl schon längst erfolgt — übrig blieb. In bewunderungswürdiger Weise steht sie über allem und ist völlig Herrin der Lage. Aber lasse dir alles erzählen."

Und Michael Straten berichtete, was sich zugetragen hatte.

„Die arme Jutta — pfui über Herbert. Er ist ein Schuft!" rief Anne-Christa in heller Empörung.

„Ja, das ist er, und ein schlimmerer noch, als du ahnst. Hier hast du den Beweis."

(Fortsetzung folgt.)

Die „Volkszeitung" erscheint täglich
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich 75 Groschen
Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt
Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty
Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag Otto Abel
Hauptschriftleiter Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf Ka[illegible]
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Lodzer Tageschronik

Die Hausbesitzer bemühen sich um Steuererleichterungen

Die Hausbesitzerorganisationen richteten an die Lodzer Finanzkammer eine Denkschrift, in welcher sie darum bitten, bei der Einziehung rückständiger Steuern Einsicht zu üben und die Zahlungen dadurch zu erleichtern, daß die Steuersummen in Raten zerlegt werden. Die Bitte begründen die Hausbesitzer mit den Ausgaben, die sie in letzter Zeit mit den Auffrischungsarbeiten hatten.

Die Finanzkammer hat der Bitte insofern entsprochen, als den Finanzbeamten Anweisung gegeben wurde, diesbezügliche Bitten der Hausbesitzer zu berücksichtigen.

Türkische Kaufleute in Lodz.

In Lodz weilten vier Vertreter größerer türkischer Einfuhrunternehmen. Geschäftsabschlüsse tätigten die türkischen Vertreter in Lodz nicht, sondern erbaten vielmehr von den Textilunternehmen Warenproben und Preislisten. Die Abordnung begab sich sodann nach Petrikau, wo sie in den dortigen Glashütten Scheiben- und Spiegelglas einkaufte.

Klagen über den Eisenbahnverkehr auf der Strecke Lodz-Kutno

Die Eisenbahnlinie von Lodz nach Kutno weist in letzter Zeit einen erhöhten Verkehr auf. Außer von Geschäftsreisenden wird diese Straße auch in großer Zahl von Urlaubsreisenden benutzt, da Kutno Anschluß an die Linien nach der Seeküste, nach Plock, Posen und Pommerellen hat. Ueberdies verkehren hier in beträchtlicher Zahl Vorortszüge. Diese Eisenbahnlinie hat aber nur ein Gleis, das überdies oft ausgebessert werden muß. Um den großen Verkehr auf der eingleisigen Strecke überhaupt zu ermöglichen, müssen die Züge auf den Stationen oft lange warten, bis der aus der entgegengesetzten Richtung kommende Zug vorüber ist. Hat nun ein Zug Verspätung, so muß der andere über die für seine Fahrt festgesetzte Zeit hinaus warten und kommt gleichfalls mit Verspätung ans Ziel.

Auf diese Mängel auf der bezeichneten Strecke haben die Lodzer Wirtschaftskreise aufmerksam gemacht. Man kam überein, sich an das Verkehrsministerium mit der Bitte zu wenden, auf der Strecke Lodz—Kutno ein zweites Gleis zu errichten.

Radfahrer von der Straßenbahn überfahren.

Kazimierz Szczepanski aus Blaszki wurde in der Kościuszkostraße von einer Straßenbahn überfahren. Szczepanski erlitt einen Schlüsselbeinbruch und sonstige ernste Verletzungen. Er mußte in ein Krankenhaus geschafft werden.

In der Mazowieckastraße wurde der 11jährige Gustav Kanwischer, wohnhaft Mazowiecka 51, von einem Wagen überfahren. Der Knabe erlitt allgemeine Verletzungen. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe.

Die Nachbarin mit heißem Fett begossen.

Im Flur des Hauses Piaskowa 64 kam es zwischen den in diesem Haus wohnhaften Ludwika Mincer, 20 Jahre alt, und der 22jährigen Zofia Bielecka zu Streit. Der Bielecka genügte die Austragung des Streites mit einer Flut von Schimpfworten nicht. Sie holte aus ihrer Wohnung eine Pfanne mit heißem Fett und begoß damit ihre Widersacherin. Außerdem schlug sie auf die Mincer noch mit der Pfanne ein. Die Ueberfallene erlitt schwere Verletzungen im Gesicht und mußte einem Krankenhaus zugeführt werden. Die Bielecka wurde zur Verantwortung gezogen.

Unfall bei der Arbeit.

In der Fabrik von Gutman, Pogonowskistraße 5/7, erlitt die 22jährige Arbeiterin Aniela Presz, wohnhaft Łagiewnicka 12, einen Unfall, wobei sie Verletzungen am ganzen Körper davontrug. Die Verunglückte mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

Ein Tierquäler.

Szyja Israel Herszberg, wohnhaft Lipowa 9, wurde zur Verantwortung gezogen, weil er ein Pferd vor den Wagen gespannt hatte, das offene Wunden aufwies.

Diebstähle.

Felix Janicki, Antonistraße 11, meldete der Polizei, daß in seiner Abwesenheit Diebe in seine Wohnung gedrungen seien und verschiedene Sachen im Werte von 450 Zloty gestohlen hätten. — Aus der Wohnung des Josef Rajman, Pilsudskistraße 49, wurden Kleidungsstücke im Werte von 400 Zloty gestohlen.

Selbstmordversuch.

In ihrer Wohnung Radiowiecka 5 trank die 20jährige Helene Mokros in selbstmörderischer Absicht Gift. In der Lebensmüden wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die sie in ein Krankenhaus überführte.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Sadowska-Dancer, Zgierskastraße 63; W. Groszkowski, 11. Listopada 15; J. Karlin, Pilsudskiego 54; R. Rembielinski, Andrzeja 28; J. Chondzynski, Petrikauer Straße 165; E. Müller, Petrikauer 46; G. Antoniewicz, Pabianicka 56; J. Uniszowski, Dombrowska 24 a.

Verschärfung des Konflikts in den Wirkereien

Die Streikauslösung angekündigt

Gestern sollte im Arbeitsinspektorat eine Konferenz wegen des Abschlusses eines Lohnabkommens in den Sweaterwirkereien stattfinden. Die Konferenz kam nicht zustande, da die Unternehmer keine Vertreter entsandt hatten. Sie sandten nur ein Schreiben, in welchem sie erklären, ein Lohnabkommen nicht unterzeichnen zu wollen. Angesichts dessen erklärten die erschienenen Vertreter der Arbeiter, daß in der Wirkindustrie der Streik ausgerufen werde, um die Unternehmer zur Unterzeichnung eines Abkommens zu zwingen.

Die Vertreter der Saisonarbeiter beim Stadtpräsidenten

Die Vertreter des Klassenverbandes haben gestern beim Stadtpräsidenten Herrn Godlewski wegen der Forderungen der Saisonarbeiter vorgesprochen.

Bekanntlich haben die Saisonarbeiter drei Forderungen aufgestellt, und zwar: Erhöhung des Lohnes um 20 Prozent, Beschäftigung aller Arbeitslosen und Ausdehnung der Arbeiten auf 6 Tage in der Woche.

Der Herr Stadtpräsident erklärte den Vertretern des Klassenverbandes, daß nur das Ministerium für öffentliche Fürsorge über eine Erhöhung des Lohnes der Saisonarbeiter entscheiden könnte. Betreffend der Ausdehnung der Beschäftigung auf 6 Tage in der Woche erklärte der Stadtpräsident, daß die Stadtverwaltung dazu weder über genügende Kredite verfüge, noch über das notwendige technische Personal. Ferner erklärte der Stadtpräsident, daß die Stadtverwaltung im Rahmen der Erweiterung der Kredite nach Möglichkeit alle Saisonarbeiter beschäftigen werde.

Also auch diese Angelegenheit ist von einer Erhöhung der Kredite für die Stadt abhängig.

Schließlich wurde über die Forderung der Maurer, die bei den Kanalisationsarbeiten beschäftigt werden, verhandelt. Die Maurer verlangen bekanntlich einen Tagelohn von 10 Zloty täglich. Der Herr Stadtpräsident stellte es den Maurern anheim, diese Angelegenheit dem Arbeitsinspektor zu unterbreiten.

Die Kommission für die Trikotindustrie.

Vor einigen Wochen wurde bekanntlich eine gemischte Kommission für die Trikotindustrie gebildet, die zur Aufgabe hatte, ein neues Lohnabkommen und einen Lohntarif auszuarbeiten. Die Kommission hielt mehrere Sitzungen ab und beendete jetzt ihre Arbeit. Der Abkommensentwurf wurde dem Arbeitsinspektor überſandt, der jetzt die Vertreter der Arbeiter- und der Unternehmerverbände zu einer Konferenz einladen wird, auf welcher das Abkommen in seiner endgültigen Fassung festgelegt werden soll. Eine Schwierigkeit besteht darin, daß ein Teil der Trikotwirker nicht organisiert ist. Die Arbeiterverbände wollen sich daher nach Unterzeichnung des Abkommens an das Ministerium für soziale Fürsorge mit dem Antrag wenden, dem Abkommen für die ganze Trikotindustrie Geltungskraft zu verleihen.

Am Sonntag Versammlung der Textilarbeiter.

Am kommenden Sonntag, dem 17. Juli, um 9 bezw. 10 Uhr morgens halten die dem Textilarbeiterverbande, 1. Fabrikabteilung in Lodz, angehörenden Textilarbeiter im Sängerhaus an der 11. Listopadastraße 21 eine Hauptversammlung ab, wobei nach den üblichen Berichten und Wahlen auch Delegierte für die 10. Verbandstagung gewählt werden sollen. (p)

Abkommen in der Handschuhindustrie.

Im Arbeitsinspektorat fand gestern eine Konferenz wegen des Abschlusses eines Lohnabkommens in der Handschuhindustrie statt. Es konnte ein bedeutender Fortschritt in den Verhandlungen erzielt werden. Sieben Unternehmer erklärten sich zur Unterzeichnung des Abkommens bereit. Da die Zusage einiger weiterer Unternehmer aussteht, wurde für den 20. Juli eine weitere Konferenz anberaumt.

Beigelegter Konflikt.

Der in der Appretur und Färberei von Augustin, Srebrzynska 132, wegen der Urlaube ausgebrochene Konflikt konnte beigelegt werden. Eine beim Arbeitsinspektor stattgefundene Konferenz führte zur Beilegung der strittigen Fragen.

Kontrolle der Lodzer Fabriken.

Gestern weilte in Lodz Inspektor Ostrowiecki vom Ministerium für soziale Fürsorge und führte in Begleitung des Lodzer Kreisinspektors, Ing. Stusiewicz, eine Kontrolle einiger Lodzer Fabrikunternehmen durch. Er wandte ein besonderes Augenmerk den sanitären und Sicherheitszuständen in den Fabriken zu.

Der Streik in den Sägewerken in Wielun beigelegt.

Unter Vorsitz des aus Lodz eingetroffenen Arbeitsinspektors fand in Wielun eine Konferenz zwischen den Besitzern der Sägewerke und den streikenden Arbeitern statt. Es konnte eine Einigung erzielt werden. Die Arbeiter erhielten 7 Prozent Lohnzulage. Ein diesbezügliches Abkommen wurde unterzeichnet.

Blutige Schlägereien.

In Widzew wurde der 37jährige Wladyslaw Stachlewski, wohnhaft Wilenska 25, während einer Schlägerei mit einem Bajonett verletzt. Dem Verletzten erwies die Rettungsbereitschaft Hilfe. — Während einer im Haus Loiecstraße 7—9 in Mania ausgebrochenen Schlägerei wurde die 55jährige Marianna Szatkowska durch Messerstiche verletzt. Auch zu der Frau mußte die Rettungsbereitschaft gerufen werden.

Betrüger in der Rolle eines Kontrolleurs.

Vor dem Stadtgericht hatte sich der bereits mehreremal bestrafte Betrüger Adam Marchwicki wegen neuen Betrugs zu verantworten. Diesmal hatte sich Marchwicki als Kontrolleur einer Krakauer Kreditgesellschaft ausgegeben. Am 13. Januar erschien er bei der Janina Skowronska, Limanowskistraße 141, und erklärte, die Obligation der Dollaranleihe nachprüfen zu müssen. Dabei nahm er die Anleiheobligationen an sich und tat der ahnungslosen Frau Papierschnitzel in den Umschlag. Die Skowronska traute dem Wetter aber doch nicht und schaute in den Umschlag, nachdem der „Kontrolleur" hinausgegangen war. Sie bemerkte den Betrug und schlug Lärm. Der Betrüger konnte auf der Straße gefaßt werden. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis.

Verurteilter Brillantenschwindler.

Jan Karczewski, ein notorischer Betrüger, hielt am 16. März in der Mielczarskistraße die Händlerin Zofia Banasiak aus Kraszew, Kreis Lask, an und bot ihr einen angeblich goldenen Ring mit einem Brillanten zum Kauf an. Die Frau ließ sich zum Kauf überreden und erwarb den Ring für 35 Zloty. Als sie den Ring schätzen ließ, mußte sie erfahren, daß sie betrogen wurde, daß der Ring aus Blech und der angebliche Brillantstein gewöhnliches Glas war. Die Frau meldete den Fall der Polizei, der es nach einigen Tagen gelang, den Betrüger, der sich als Jan Karczewski herausstellte, festzunehmen. Gestern hatte sich Karczewski vor dem Stadtgericht zu verantworten, das ihn zu 8 Monaten Gefängnis verurteilte.

Den Wechsel zerrissen.

Israel Korn aus Warschau und Rachmil Waldman aus Lodz, Legionow 36, standen zueinander in geschäftlichen Beziehungen. Im Januar d. J. gab Korn dem Waldman einen Wechsel auf 180 Zloty, der am 15. März zahlbar war. Am 14. März war Korn in Lodz. Er suchte auch Waldman in dessen Wohnung auf. Die Rede kam auch auf den am nächsten Tag zahlbaren Wechsel. Korn begann Streit, indem er dem Waldman vorwarf, von dem Wechsel eine Abschrift gemacht und in Umlauf gesetzt zu haben. Als ihm Waldman den Wechsel vorwies, um dessen Echtheit zu beweisen, zerriß ihn Korn. Waldman meldete den Fall der Behörde, die Korn zur Verantwortung zog. Gestern stand er vor dem Stadtgericht, das ihn zu 6 Monaten Gefängnis und zur Bezahlung der 180 Zloty verurteilte.

Bau der Wasserleitung in Tomaschow

Die Stadt Tomaschow erhielt entsprechend dem aufgestellten Investitionsplan Kredite vom Arbeitsfonds zur Führung der Arbeiten am Bau der Wasserleitung. Mit dem Bau der Wasserbehälter, der Filterstation und mit Brunnenbohrungen ist bereits begonnen worden. Auch wurden in der Stadtmitte die Rohrlegungsarbeiten bereits begonnen. Bei diesen Arbeiten werden etwa 120 Arbeiter beschäftigt.

Zgierz. Durch Starkstrom verletzt. In der Bazylikastraße 61 in Zgierz wurde der daselbst wohnhafte Leon Potempa unter bisher ungeklärten Umständen vom Starkstrom getroffen. Er erlitt ernste Verletzungen und mußte in ein Krankenhaus nach Lodz geschafft werden.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Deutsche Abteilung beim Verband der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie Polens

Am Sonntag, dem 17. Juli, um 9 Uhr vormittags findet im Saale des Verbandshauses Wysoka 45 eine

Allgemeine Mitgliederversammlung

statt, auf der die Wahl von

Kongreßdelegierten zum Verbandskongreß

erfolgen wird. Das Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht. Eintritt nur gegen Mitgliedsbuch.

Aechtung Schillers im Dritten Reich

„Wille und Macht" bekennt sich zu Geßler und gegen Tell

Ein Beitrag, wie die geplante Aufführung Schillers „Wilhelm Tell" in dem gleichgeschalteten Bielitzer Nazitheater nach nazistischem Muster aussehen soll.

Die Demonstrationen in den Aufführungen von Schillers „Wilhelm Tell" und „Don Carlos" riefen in nationalsozialistischen Kreisen so lebhafte Beunruhigung hervor, daß die Berliner faschistische Zeitschrift „Literatur" sogar folgende Frage aufwirft:

„Läßt er (der Regisseur) den Tell und den Walter Fürst und den Attinghausen ihre mannhafte Weisheit so heraussagen, wie man es wohl erwartet, dann ist des Beifalls bei offenem Vorhang kein Ende. So entschließt der Spielleiter sich dann wohl oder übel zu starken und stärksten Dämpfungen . . . Sollte man ihn (den Tell) nicht zunächst einmal grundsätzlich auf längere Zeit zurückstellen?"

Aufführungen schillerscher Dramen auf den Bühnen des Dritten Reiches wurden immer seltener. Und soeben gab Goebbels die Parole aus, das klassische Drama dürfe nicht den Spielplan beherrschen. Die Parole wird sofort befehlsgemäß von den Goebbelsliteraten aufgenommen, und bereits ist eine Kampagne gegen das große klassische Erbe unserer Literatur im Gange.

Es erscheinen Schriften, in denen der freiheitliche Charakter der schillerschen Jugenddramen verfälscht wird. Ein gewisser Mettin veröffentlichte ein Pamphlet „Der politische Schiller", in dem Schillers Kampf gegen den Despotismus als „unpolitisch" bezeichnet wird, weil er „vom negativ-gesellschaftskritischen Untertanenstandpunkt herzuleiten" sei. Schillers Ringen um politische Freiheiten des Volkes, sein Eintreten für Gedankenfreiheit, für den nationalen Unabhängigkeitskampf der Niederlande und der Schweiz, für die soziale Erhebung des deutschen Bürgertums in „Kabale und Liebe", seine Anprangerung des Menschenschachers durch deutsche Fürsten werden als „Utopisten" bezeichnet. „Unpolitisch" ist der Posa, der Gedankenfreiheit fordert, „unpolitisch" ist Schillers Auflehnung gegen den Absolutismus.

Und soeben spricht der Dramatiker Eberhard Wolfgang Möller vom „Pennälertrotz Schillers" auf der Karlschule, bezeichnet das revolutionäre Motto zu den „Räubern" — „in tyrannos" — als „liberalistischen Aufklärungsschrei aus der französischen Revolutionszeit". Diese Worte findet man in einem Artikel Möllers in der Zeitschrift „Wille und Macht", dem „Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend".

Die Angriffe gegen Schiller und unser klassisches Erbe überhaupt kommen nicht von ungefähr und sind keineswegs der Verärgerung eines Dramenschreibers entsprungen, der sich über seine Wirkungslosigkeit wurmt. Man führt vielmehr bewußt und systematisch die Kampagne gegen die Freiheitsideen, weil sie von weiten Kreisen der Jugend begeistert aufgegriffen wurden. Der Nationalsozialist Möller verdammt Arm in Arm mit Goebbels die klassische Literatur, damit sie nicht „als kugelsichere Tarnung benutzt" werden soll. Vom Inhalt der klassischen Dichtung, von ihrer freiheitlichen Ideologie will man nicht nur nichts mehr wissen, sondern diffamiert und ächtet sie. Diese Aechtung des klassischen Erbes wird verbunden mit der Diffamierung der freiheitlichen Traditionen und dem heutigen Freiheitskampf unseres Volkes überhaupt. Möller versucht diese Traditionen, für die Millionen bester deutscher Männer seit Jahrhunderten bis zu dieser Stunde kämpfen und bluten, zu entwerten, indem er sie verächtlich als „Geßlerhut des Gehorsams", „schwere heilige Panzer der Gewissens" bezeichnet und sich dagegen wendet, daß man „unser klassisches Erbgut" „immer nur gegen uns selbst anwende" und für seine Tendenzen „erstaunlichste Verständnislosigkeit" entfalte. Sie wollen das klassische Erbe auslöschen und die Verbindung des Freiheitskampfes unseres Volkes um seine Rechte mit unseren großen Traditionen vernichten. So kommen sie, wie Möller, dazu, Schillers „Tell" anzuprangern, dies große Freiheisdrama zu verdammen, nicht nur weil Tell den Unterdrücker seines Volkes, Geßler, erschießt, sondern auch weil Schiller in diesem Drama „einer krampfhaften Schwarzweißzeichnung" verfallen sei und ein „Drama des Separatismus" geschrieben habe. Diese Diffamierung des schillerschen Tell durch den Goebbelsliteraten Möller erfolgt im engsten Zusammenhang mit Vorgängen der Gegenwart.

Die Eroberung Oesterreichs und der Widerstand des österreichischen Volkes gegen die Unterdrückung durch den Nationalsozialismus werden von der Opposition im Lande verglichen mit den Vorgängen, die Schiller im „Tell" geschildert hat. Deshalb wird der Befreiungskampf des schweizer Volkes im „Tell" als Separatismus bezeichnet, deshalb verteidigt Möller den Reichsvogt Geßler, den er den „Satthalter des Reiches" nennt. Wem fällt nicht der Reichsstatthalter im eroberten und unterdrückten Oesterreich ein, wenn Möller schreibt, daß im „Tell" dargestellt sei, wie „ein Stück Reichsland sich aus dem Verbande des Reiches löst und die Reichsoberhoheit, die sich immerhin in dem Statthalter repräsentiert, nicht einmal durch aufrechten Widerspruch, sondern durch hinterhältigen Meuchelmord beseitigt wird"?

Möller unterschlägt nicht nur den Freiheitskampf eines ganzen Volkes, sondern rechtfertigt Oesterreichs Unterdrückung durch das Dritte Reich und die Expansionsziele des Dritten Reiches, seine Ansprüche auf die Unterwerfung der Schweiz. Deshalb bekämpft er Schillers „Tell", verleumdet ihn, vertritt die Interessen der Gewalthaber und Unterdrücker, wirft sich zum Verteidiger und Bundesgenossen, zum Komplicen Geßlers auf.

Möller will auch den jungen Schiller ächten und erklärt es „für ein wahnwitziges Unterfangen", wenn die heutige Jugend sich für Schiller begeistert und ihn für „jünger, kühner, revolutionärer" als die nationalsozialistischen Literaten erklärt. Unsere großen freiheitlichen Traditionen aber sollen verschwinden und offen erklärt sich Möller gegen das „Orplid der Demokratie", die Ideen von 1789, die Meinungsfreiheit, den Bastillesturm, blödet über „ein schlecht verhohlenes heimliches Heimweh nach der guten alten Zeit". Möller will der „Welt das Licht ganz neuer Erkenntnisse anstecken" — ein Brandstifter spricht da aus der Schule. Das Licht, das diese Möller in der Welt ansteckten, sah man nicht nur im brennenden Reichstag, sondern es rührt auch von den Brandbomben, die die deutschen Flieger über Spanien abwerfen, es ist überall dort zu sehen, wo das „Dritte Reich Brandherde schafft, Kriege anzettelt und vorbereitet. Und von diesem „Licht" sollen auch die freiheitlichen Traditionen unseres Volkes und unser klassisches Erbe verzehrt erden. „Das Theater als Verkünder deutschen Geistes" überschreibt Möller seinen Artikel, in dem er Schillers Freiheitsideen und das klassische Erbe zerstören will. Mit deutschem Geist aber hat dieser Möller nichts zu schaffen. Deutsch war und ist es, keine Unfreiheit, keine Unterdrückung zu dulden, niemand hat es besser auszudrücken vermocht als Schiller in dem vom Nationalsozialismus nun verfemten Freiheitsdrama, in dem die Männer auf dem Rütli schworen: „Wir wollen frei sein, wie die Väter waren, lieber den Tod als in der Knechtschaft leben."

Bielitz-Biala u. Umgebung

Die Schwimmeisterschaften von Polen in Bielitz

Die 18. Schwimmeisterschaften Polens, die am 16. bis 18. Juli in Bielitz zum Austrag kommen, haben ein bisher nicht notiertes Interesse wachgerufen. In erster Reihe trägt die Besserung der Form unserer Schwimmer und Schwimmerinnen dazu bei, die Leistungen erreichen, die über die bisherigen polnischen Rekorde hinausgehen. Als Beweis können die Ergebnisse dienen, die im Trainingslager in Kattowitz unter der Leitung des Trainers Stepa erreicht wurden.

Die Ueberholung des polnischen Rekordes im Rückenschwimmen am vergangenen Freitag durch Morawska-Banaszewska und durch Heidrich auf 100 und 200 Meter beweist, daß unsere Rekordschwimmer das letzte Wort noch nicht gesagt haben und ist zu hoffen, daß es in Bielitz bei den Kämpfen um die Meisterschaftstitel der verschiedenen Kategorien diese Rekorde eine weitere Besserung erfahren werden.

Nicht weniger sensationell kündigt sich das Rennen auf 100 Meter an, wobei Fräulein Krochwil (AZS) mit Fräulein Dawidowicz (Hakoah) einen hartnäckigen Kampf um den Titel austragen werden, bei welchem beide von Fonfar (EKS) stark bedroht sind. In dieser Konkurrenz ist ein neuer polnischer Rekord zu erwarten. Ein gleich hartnäckiger Kampf wird zwischen den genannten Konkurrentinnen beim Rennen auf 400 Meter stattfinden, wo ebenfalls eine Rekordleistung erwartet werden kann. Interessant wird sich auch der Stafettenlauf der Damen auf 4×100 und 3×100 Meter gestalten.

Von den Herren scheint Heidrich seine große Form erreicht zu haben, indem er den polnischen Rekord auf 100 und 200 Meter geschlagen hat. Um den großen Einsatz im Rennen auf 100 Meter werden Bochenski (Delfin), Karliczek (EKS) und Jendrysek (TPG) kämpfen. Für den Sieger hat General Zamorski einen schönen Pokal als Preis angesetzt.

Sollte das Weter günstig sein und damit auch die Temperatur des Wassers, so können in Bielitz eine Reihe polnischer Rekorde fallen, was sehr begrüßenswert wäre, mit Rücksicht auf den Länderwettkampf Polen—Finnland vom 23. und 24. Juli sowie auf die Europameisterschaften in London.

Es ist daher kein Wunder, daß das Interesse für diese Wettkämpfe den Gipfel erreicht hat, was sich am Kartenvorverkauf deutlich äußert. Ein Teil der Schwimmer ist bereits in Bielitz eingetroffen und hat das Training im Bassin, das für diesen ernsten Wettkampf bereits instandgesetzt worden ist, aufgenommen. Hervorzuheben ist, daß verschiedene Fabrikbetriebe, zwecks Popularisierung des Schwimmsports, Karten für ihre Belegschaften ausgekauft haben, die denselben unentgeltlich ausgegeben werden sollen.

AGV „Eintracht" und „Freie Turner" in Mikuszowice

Obige Vereine veranstalten am Sonntag, dem 17. Juli, am Olgablick ein Waldfest verbunden mit gesanglichen und turnerischen Vorführungen. Belustigungen für jung und alt. Turnerkapelle. Eintritt frei. Alle Genossinnen und Genossen sowie Sympathiker werden herzlichst eingeladen.

Oberschlesien

Krankenkassenwahlen in Rybnik

Nach dem Zusammenschluß der Landkrankenkassen mit der Stadtkrankenkasse in Rybnik sind Neuwahlen des Aufsichtsrates erforderlich geworden. Diese finden am Dienstag, dem 23. August, im Sitzungssaal der Krankenkasse statt. Und zwar wählen die Arbeitgeber von 8 bis 12 Uhr und die Arbeitnehmer von 12 bis 19 Uhr. Die Liste der Arbeitgeber weist 8 Delegierte und 16 Beisitzer auf, die der Arbeitnehmer 16 Delegierte und 32 Beisitzer.

Ein langdauernder Staubeckenbau

Mit dem Bau des Staubeckens an der Brinitza zwischen Koziowagora und Neudeck, das ein Fassungsvermögen von 6 Millionen Kubikmeter Wasser haben soll, ist bereits vor 4 Jahren begonnen worden. Die Arbeiten werden in diesem Jahre mit Einsatz von etwa 200 Arbeitern fortgesetzt. Der Arbeitsfonds hat für die Arbeiten dieses Jahres 400 000 Zloty zur Verfügung gestellt. Bei dem gegenwärtigen Stand der Arbeiten muß mit weiteren vier Baujahren gerechnet werden. Bei Beginn der Arbeiten war eine Baudauer von fünf Jahren in Aussicht genommen. Der Staubecken ist das größte Bauvorhaben, das in den letzten Jahrzehnten im Kreisgebiet unternommen worden ist.

Ein Holzzaun gestohlen.

Vom Leo-Schacht der Charlottengrube in Rydultau ist nach und nach ein Holzzaun im Werte von 750 Zloty verschwunden. Da die Diebe immer frecher wurden und auch die Betonpfeiler auszugraben begannen, legte man sich auf die Lauer und nahm den Franz Maksik und Benedikt Wystyrk fest. Wie man feststellte, hatten die beiden Täter mit den bereits gestohlenen Zaunlatten ihr Anwesen umgezäunt. Nun müssen die Diebe den Zaun wieder abbauen und an Ort und Stelle zurückschaffen. Außerdem haben sie noch Strafe zu erwarten.

Diebestod.

Alfons Lorc, Bernhard Perczek und Emanuel Bartelt aus Myslowitz hatten sich am 5. Mai aufgemacht um Draht aus Lichtleitungen zu stehlen. Als Bartelt auf dem Leitungsmast stand, griff er auf die Hochspannungsleitung und wurde auf der Stelle getötet. Lorc und Perczek gerieten in die Hände der Polizei. Die Untersuchung ergab, daß die drei nach und nach anderthalb Kilometer Leitungsdraht gestohlen hatten. Das Bezirksgericht in Kattowitz verurteilte Lorc und Perczek wegen fortgesetzten Diebstahls zu je neun Monaten Gefängnis.

Selbstmord einer Geisteskranken

In der Wohnung des Wilhelm Bijok an der Annastraße in Chorzow beging der 40 Jahre alte Wilhelm Slowik aus Nikolai Selbstmord durch Erhängen. Slowik war wegen eines Nervenleidens seit vielen Monaten in ärztlicher Behandlung. Nach dem ärztlichen Gutachten hatte Slowik wieder einen Nervenanfall erlitten und dabei seinem Leben ein Ende bereitet.

Ein Teich versiegt.

Der riesige Rontokteich zwischen Rudoltowitz und Gottschalkowitz hat sich in letzter Zeit um 1,5 Meter gesenkt. Der auf der anderen Weichselseite liegende Teich senkte sich vor einigen Jahren ebenfalls um mehrere Meter, so daß die Verwaltung der Zebraczgrube die Teichanlagen kaufen mußte. Früher wurde dort eine rationelle Fischzucht betrieben. Man befürchtet nun, daß der Teich nach und nach ganz versiegen wird.

Wenn etwas geschehen ist

was die Oeffentlichkeit interessiert, was in die Zeitung muß, dann nicht lange gezögert, sondern schnell geschrieben, telephoniert oder selber

schleunigst zur Volkszeitung